

len, berichtet hier über seine Jugendjahre im Krakauer jüdischen Stadtviertel Kazimierz. Sie verliefen zwischen jüdischen Traditionen einerseits und Akkulturierung an das moderne Leben andererseits. Gegen eine um sich greifende rassistische Publizistik und eine zunehmende Zahl antijüdischer Beschränkungen – an den Universitäten, in bestimmten Berufsverbänden, in der Armee – formierten sich auf sozialistischen, übernationalen Ideen beruhende Abwehrversuche. Zu dieser Problematik enthält Voglers Kaleidoskop der Krakauer jüdischen Intellektuellenszene der Zwischenkriegszeit – trotz seines knappen Umfangs – eine Fülle von Informationen.

Klaus-Peter Friedrich

Grzegorz Łukomski, Czesław Partacz, Bogusław Polak: *Wojna polsko-ukraińska 1918–1919. Działania bojowe – aspekty polityczne – kalendarium. [Der polnisch-ukrainische Krieg 1918–1919. Kampfhandlungen – Politische Aspekte – Kalendarium.]* Wydawnictwo Uczelniane Wyższej Szkoły Inżynierskiej w Koszalinie. Koszalin, Warszawa 1994. 295 S., 8 Ktn. — Der polnisch-ukrainische Krieg, am 1. November 1918 vor dem Entstehen der beiden Staaten in Lemberg ausgebrochen, ist eines der tragischsten Kapitel der polnisch-ukrainischen Geschichte. Er ist leicht zu erklären: Auf den Trümmern des zusammenbrechenden Habsburgerreiches kämpften zwei modern-nationalistische Parteien mit unterschiedlichen, jeweils ihre eigene Nation begünstigenden Argumenten um dasselbe Land. Trotz einer umfangreichen Literatur hat dieses Geschehen noch keine solide historiographische Bearbeitung erfahren. Das vorliegende Buch bemüht sich zwar um Verständnis auch für die ukrainische Seite, jedoch gelingt das Verlassen der polnisch-nationalen Perspektive nicht. Der erste Teil des Bandes befaßt sich mit der politischen Situation in Galizien bis 1918 und schildert dann vorwiegend die Auseinandersetzungen um Lemberg. Die Berechtigung nationaler ukrainischer Forderungen wird anerkannt, Partacz hält den polnischen Stadtkommandanten Mączyński für verantwortlich für den Judenpogrom (den er auch so nennt), jedoch schleichen sich immer noch generalisierende Klischees ein, wenn zum Beispiel vom Terror der Ukrainer oder vorwurfsvoll von der angeblich eher ukrainerfreundlichen Neutralität der Juden die Rede ist. Das anschließende Kalendarium des Krieges verbleibt mit seiner Perspektive gänzlich auf polnischer Seite. Die Ukrainer sind „der Feind“, die vertragsbrüchige Verwendung der Haller-Armee gegen die Ukrainer wird in einer Zeile abgetan. Anders als im ersten Teil fehlt hier der Nachweis der Quellen, aus denen die Informationen stammen.

Frank Golczewski

Zbigniew Kazimierz Cesarz: *Polska a Liga Narodów. Kwestie terytorialne w latach 1920–1925. Studium Prawno-polityczne. [Polen und der Völkerbund. Die Territorialprobleme 1920–1925.]* (Acta Universitatis Wratislaviensis, 1492; Politologia, 8.) Wydawnictwo Uniwersytetu Wrocławskiego. Wrocław 1993, 216 S. — Cesarz schließt mit seiner völkerrechtlichen und politischen systematischen Analyse eine elementare Forschungslücke: Auf der Grundlage der diplomatischen Akten der polnischen Völkerbundvertretung, der gedruckten Quellen der Zeit, der Quelleneditionen sowie der polnischen, tschechischen und englischsprachigen Forschungsliteratur untersucht er die einzelnen Konflikte und arbeitet abwägend die unterschiedlichen Standpunkte heraus. Kartenskizzen erhellen den jeweiligen politisch-geographischen Zusammenhang. Das ostgalizische bzw. westukrainische Problem läßt er bewußt außer Betracht, da es nicht in die Kompetenz des Völkerbundes, sondern in die Entscheidungsgewalt der Interalliierten Botschafterkonferenz fiel (S. 7). Trotz dieser formal richtigen Argumentation gehörte es aber dennoch in denselben größeren politischen Kontext und verdiente eigentlich eine den übrigen Konfliktfällen adäquate kompetente Behandlung, hat doch die Botschafterkonferenz auch im Falle Danzigs, Oberschlesiens, Litauens und der Jaworzyna Entscheidungen gefällt. Die historische Forschung braucht solche nüchternen Bestandsaufnahmen, die sich weniger durch interpretatorische Glanzlichter als durch solide systematische, keinen Aspekt auslassende Quellenaufarbeitung auszeichnen und das ganze Problemfeld ausleuchten. Die polnische Gesellschaft hat, so der Vf. zum Abschluß, seit den zwanziger Jahren die Ergebnisse der Politik des Völkerbunds für Polen viel

zu hart beurteilt. Ihr falsches Urteil beruhte auf einem emotionalen Geschichtsverständnis und für eine wiedererstehende Nation typischen territorialen Ansprüchen. Gegen die „vielen bis heute wirksamen oberflächlichen und ungerechten Meinungen“ hat C. dieses rational abwägende Buch geschrieben, als solide Basis für die weitere Forschung.

Wolfgang Kessler

*Kazimierz Braun: Teatr polski (1939–1989). Obszary wolności – obszary zniewolenia. [Polnisches Theater (1939–1989). Freiräume – gesperrte Bereiche.] Wydawnictwo Naukowe SEMPER. Warszawa 1994. 250 S.* — Die Darstellung beginnt mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges und endet mit dem Zusammenbruch der kommunistischen Ordnung in Polen. Der Vf. bezeichnet das polnische Theater dieser Jahrzehnte als politisches Theater, zeichnet deshalb auch die politischen Grundlinien der Zeit nach. Seine Hauptmerkmale: Es war ein lyrisches und metaphysisches, der Tradition verpflichtetes Theater; es spielte eine wichtige und aktive Rolle im Kulturleben Polens und trug zur Entwicklung der Theaterkunst im Weltmaßstab bei; es war durch eine Fülle großer Schauspieler und hervorragender Regisseure gekennzeichnet. Der Vf., selbst Regisseur und Theaterdirektor, schenkt den Regisseuren und ihrer Arbeit die größte Aufmerksamkeit. Die sachliche, nüchterne und konzise Art der Darstellung, Analyse und Interpretation des Gegenstands der Arbeit macht sie trotz ihres relativ geringen Umfangs zu einer sehr ergiebigen und zuverlässigen Quelle von Informationen über das Theaterleben in Polen im behandelten Zeitraum.

Karl Hartmann

*Kazimierz Urban: Mniejszości religijne w Polsce 1945–1991 (zarys statystyczny). [Religiöse Minderheiten in Polen 1945–1991. (Ein statistischer Überblick)]. Verlag Nomos. Kraków 1994. XI, 292 S., 107 Tab., 59 Ktn.* — Die gesellschaftspolitische „Wende“ von 1989/90 hat in Polen die Behandlung von Themen möglich gemacht, die bis dahin in der Öffentlichkeit verschwiegen worden waren; dazu gehört das Eingeständnis von der Existenz nationaler und religiöser Minderheiten im Lande. Das vorliegende Werk ist einerseits bemüht, die materiellen und immateriellen Besitztümer der einzelnen nichtkatholischen Glaubensgemeinschaften in den Jahren 1945 bis 1991 statistisch zu erfassen. Dazu gehören u. a.: die Zahl der Gläubigen, die Geistlichkeit, Pfarrhäuser, sakrale Objekte, Krankenhäuser und Altersheime, Verlage, Ausbildungseinrichtungen für den theologischen Nachwuchs, landwirtschaftlich genutzte oder verpachtete Liegenschaften und Friedhöfe. Auf der anderen Seite versucht die Arbeit, die Politik des Staates gegenüber den religiösen Minderheiten und ihren allmählichen Wandel im Verlauf der Jahrzehnte nachzuzeichnen, bietet aber keine Geschichte der Kirchenpolitik im Polen der Nachkriegszeit, sondern nur einen Baustein zu einer solchen. Zu einer derartigen Synthese fehlen derzeit noch sämtliche Vorarbeiten. Die Studie stützt sich vor allem auf Material kirchlicher Provenienz. Dieses ist freilich lückenhaft und weist zahlreiche Fehler und Irrtümer auf. Viele religiöse Gruppen geben bis heute über die Anzahl ihrer Mitglieder keine Auskunft, manche haben mangels eigener Publikationsorgane auch keine Möglichkeit dazu. Auch die amtlichen Quellen sind nicht immer zuverlässig und oft fragmentarisch überliefert. Wer sich dennoch über die historische Entwicklung und die gegenwärtige Situation nichtkatholischer Glaubensgemeinschaften in Nachkriegspolen rasch und einigermaßen zuverlässig unterrichten will, dem wird das vorliegende, mit zahlreichen Tabellen und Karten vorzüglich ausgestattete Kompendium von großem Nutzen sein.

Hans-Werner Rautenberg

*Roman Dzwonkowski SAS: Polacy na dawnych kresach wschodnich. Z problematyki narodowościowej i religijnej. [Polen in den alten Ostgebieten. Zur nationalen und religiösen Problematik.] (Biblioteka Polonii, Seria A: Studia, Bd. 3.) Verlag Oddział Lubelski Stowarzyszenia „Wspólnota Polska“. Lublin 1994. 151 S.* — Das Buch besteht aus einer Reihe von Artikeln, die der Lubliner Geistliche und Universitätsprofessor seit 1990 in verschiedenen Zeitschriften publiziert hatte. Sie fügen sich zu fünf einander gut ergänzenden Kapiteln